

In den Kellern boomt der Schiffsbau

Durch Corona gibt es viel Arbeit in den Hobby-Werften des Drochterser Modellbauclubs – Viele Stapelläufe stehen noch aus

Von Katja Knappe

DROCHTERSEN. So intensiv und ausdauernd wie kaum zuvor haben Modell-Fans vom Drochterser Modellbauclub (DMC) in den vergangenen Monaten in ihren Werkstätten gefriemelt, gesägt, geklebt und elektrifiziert: „Überall in den Kellern stehen jetzt fertige Boote“, sagt Pressewart Timo Haack.

Stapelläufe oder Schiffstufen auf dem Vereinssee auf Krautsand waren in den vergangenen Monaten rar. Die monatlichen Treffen, das gemeinsame Modellschippern auf dem Vereinssee, der Plausch und das Fachsimpeln am Steg und das große Schaufahren, das alles ist weitestgehend ausgefallen. „Das Miteinander war einfach nicht mehr da“, bedauert Haack. Die wenigen möglichen Treffen am See im Sommer blieben Kleinstgruppentreffen, „die meisten älteren Vereinsmitglieder blieben vorsichtshalber fern“, berichtet Timo Haack.

„Aber viele haben die Corona-Zeit genutzt, um zu Hause neue Modelle zu bauen und auf andere

Gedanken zu kommen“, erzählt Haack, der jetzt selbst viel Zeit im Homeoffice verbringt. Wie vie-

le Schiffe es genau sind, kann er nicht sagen, der Verein hat 78 Mitglieder, rund 70 Prozent kommen aus der Region. „Allein mein Vater und ich haben während des ersten Lockdowns sieben Modelle zusammen gebaut. Sonst vielleicht eines im Jahr, wenn überhaupt“, erzählt Timo Haack, der inzwischen insgesamt mehr als 40 Modelle hortet.

Der 43-jährige gelernte Elektriker und sein 73-jähriger Vater teilen sich bei gemeinsamen Bauten die Aufgaben: Der Junior übernimmt dabei für den Senior vor allem besonders filigrane Arbeiten, etwa bei der Elektrifizierung, bei denen gute Augen nötig sind. Augenblicklich hat Timo Haack sich ein Feuerlösch-Schiff wieder vorgeknöpft: „Das hab' ich eigentlich schon vor 13 Jahren gekauft. Aber ich hatte immer wieder Probleme mit dem Antrieb. Wenn etwas beim fünften Mal nicht hält oder nicht läuft, dann lege ich es zur Seite“, bekennt Haack. „Mein Ziel ist es, dass es dieses Jahr fertig wird.“ Und sollte es doch wieder zu Frust-Phasen in der Werkstatt kommen – es gibt ja noch viele weitere Boote,



Ob Schlepper, Feuerlöschschiff oder Jacht: Timo Haack vom Drochterser Modellbauclub liebt sie. Weil die Vereinsaktivitäten und Treffen durch Corona weitestgehend lahm liegen, verbringt der 43-Jährige seit Monaten viel Zeit in seiner Werkstatt. Viele neue Modellschiffe sind entstanden. Fotos: Knappe

an denen er gemeinsam mit anderen arbeitet. Beispielsweise mit Sohnemann Tyler. Der zehnjährige Nachwuchs-Modellbauer ist, dank Corona, inzwischen stolzer Besitzer einer Flotte von sieben Modellbooten. Eine Jacht, ein Mini-Tug – so nennen sich Boote zum Transport von Holzstämmen – und ein schnittiger Seenot-Rettungskreuzer sind im Corona-Jahr bereits dazugekommen. Den Seenot-Rettungskreuzer haben Vater und Sohn im Herbst gemeinsam auf dem Vereinssee auf Krautsand getauft – mit Kindersekt. Mehr Publikum gab's nicht.

Mit dem Vereinsvorsitzenden Normann Heuer und dem 2. Vorsitzenden Patrick Steinfeldt hat Timo Haack im ersten Corona-Jahr gemeinsam an drei Mini-Schleppern gearbeitet: „Das waren drei gleiche, relativ günstige Bausätze, dasselbe Modell, aber unterschiedlich gebaut, lackiert und gestaltet.“ Das Trio machte Aufgabenteilung: „Patrick hat die Ausschnitte gemacht und zusammengebaut, Normann die Lackierung und ich die Elektrik.“ Viele Modellbauer nutzen fertige Bausätze. Ortsansässige Geschäfte für

Modellbausätze gebe es allerdings kaum noch, dafür werde viel übers Internet bestellt, Modellsätze wie Einzelbauteile, erzählt Haack. „Beim Internetkauf unterstützen oft die jüngeren die älteren Vereinsmitglieder.“ Die Coro-



na-Pandemie habe vor allem bei Bestellungen zu Verzögerungen geführt. „Wir warten teilweise zwei Monate auf ein Bauteil.“ Es gebe auch einige Mitglieder, die Schiffsmodelle nach Fotos und gegebenenfalls Original-Werftplänen bauten und einige, die ganz frei nach der Fantasie bauten. Balsaholz, Holzleisten aus Eiche, Buche oder Kirsche, Kunststoff kommen zum Einsatz, vielfach wird das Boot mit Glasfaser verstärkt. Einige wenige Vereinsmitglieder nutzen auch 3-D-Drucker: „Wir haben einen aus Rotenburg, der ist total fit mit dem 3-D-Drucker, der hat sich schon U-Boote gedruckt. Geht nicht, gibt's nicht, lautet da das Motto.“ Ganz so einfach sei der Umgang mit 3-D-Druckern freilich nicht: „Man muss vorher alles ganz präzise in 3-D zeichnen, um es ausdrucken zu können. In der Jugendgruppe haben wir eine 13-Jährige, die zeichnet super.“ Da hofft Timo

Haack dann auch auf Hilfestellung: Er hat sich gerade nach langer Überlegung – inzwischen sind sie ja günstiger – einen 3-D-Dru-

cker bestellt – „dabei bin ich im 3-D-Zeichnen nicht so fit“. Er will die neue Technik vor allem für Figürchen, Details und Dekorationen nutzen, mit denen er seine Schiffsmodelle erst so richtig zum Leben erweckt. Auch wenn ein kleines Modell häufig schon nach ein paar Wochen grundsätzlich fertig sei – so richtig fertig sei es eben eigentlich nie. Reparaturen nach dem Schippern auf dem See und immer neue Verschönerungen mit kleinen Details beschäftigen die Modellbauer über Jahre. „Man wird ja auch immer verrückter in seinen Zielsetzungen“, räumt Timo Haack ein. Der originalgetreue Nachbau eines finnischen Eisbrechers mit einer Gesamtlänge von 1,98 Meter im Maßstab 1:50 ist ein Projekt, das er nun gemeinsam mit einem Vereinsmitglied aus Rotenburg angehen will. „Das ist aber mein letztes großes“, versichert Timo Haack. Zwar sind so große Modelle mit Fernsteuerung im Wasser schwer händelbar, aber bei Schauveranstaltungen sind sie eben auch echte Publikumsmagneten.

Wann die Modellbauer wieder alle gemeinsam und womöglich

mit Publikum ihre neuen und alten Miniatur-Schiffe auf dem Vereinsgewässer auf Krautsand schippern lassen können, weiß noch keiner. Monatlang bangten sie im Vorjahr, ob sie den See künftig überhaupt noch würden nutzen können: Seit 1988 war der kleine See von Hans-Heinrich von Rönn der „Modellbootsee“. Seit 2015 hatte der Club nicht mehr nur einen Teil, sondern die gesamte, zwei Hektar große Fläche, gepachtet und kümmerte sich um die Gewässer- und Rasenpflege.

Im Jahr 2019 war Eigentümer von Rönn verstorben. Seine Ehefrau, die ihm als Eigentümerin und Verpächterin nachfolgte, verstarb aber 2020 – und für die Modellbauclub-Mitglieder war lange unklar, ob der „Modellbootsee“ weiterhin „ihr“ See bleiben würde und ob all die in mühevoller Arbeit gebauten Schiffsmodelle bald womöglich auf dem Trockenen sitzen würden.

„Kurz vor Weihnachten bekamen wir dann vom Erben die freudige Mitteilung, dass wir den See weiterhin nutzen und pachten dürfen“, berichtet Timo Haack.



Vereinsvorsitzender Normann

Heuer: Wie viele Clubmitglieder trieben auch ihn Lockdown und fehlende Clubtreffen ihn die heimische Werkstatt.



Der Nachwuchsmodellbauer Tyler

Haack präsentiert stolz seinen neuen Seenot-Rettungskreuzer. Die Schiffstaupe war im Herbst – nur mit ihm und seinem Papa.



Dieses Modell eines Feuerlöschschiffs hat Timo Haack vor 13 Jahren begonnen. Wegen immer wiederkehrender Probleme unter anderem mit dem Antrieb stellte er es beiseite. Doch Lockdown und soziale Isolation weckten den Bastel-Ehrgeiz: „Dieses Jahr soll es fertig werden.“